



Das Land  
Steiermark



Wissenschaft und Forschung,  
Gesundheit und Pflegemanagement

Referat Wissenschaft und Forschung

## ANTRAGSFORMBLATT

### „Alt und Neu – Tradition und Avantgarde“

2. Ausschreibung in der Reihe *Polaritäten in der Wissensgesellschaft*  
22. April 2016 bis 23. Juni 2016, 12:00)

#### Projekttitle:

**Heinrich von Geymüllers Architektur-Thesaurus: Vernetzendes  
Denken im 19. Jahrhundert als Paradigma aktueller  
Informationssysteme**

#### Kurztitel:

**Geymüllers Architektur-Thesaurus**

**Antragstellende Institution** → vollständiger Name der Einrichtung

Karl-Franzens-Universität Graz

**Vertreten durch:**

Univ.-Prof. Dr. Peter Scherrer, Vizerektor für Forschung

**Die antragstellende Institution ist ein(e)** → Zutreffendes bitte ankreuzen

☒ Universität / Fachhochschule / Hochschule → Innenauftrags-Nr.

☐ bereits vorhanden

☒ nachträglich zu melden

☐ Außeruniversitäre Forschungseinrichtung → Firmenbuch-Nr.:

☐ Verein → Vereinsregister-Nr.:

☐ Einrichtung anderer Art → Art der Einrichtung

**Anschrift** → PLZ, Ort, Straße/Gasse/Platz, HausNr.

8010, Graz, Universitätsplatz, 3

Telefon: 0 316 380 1750

Fax: 0 316 380 9745

Mail: forschung@uni-graz.at

**Bankverbindung**

Kontoinhaber: Universität Graz

IBAN: AT32 1200 0500 9550 0605

BIC: BKAUATWW

**Vorsteuerabzugsberechtigung** → Zutreffendes bitte ankreuzen

☐ Ja

☒ Nein

**Projektleiterin bzw. Projektleiter** (muss bei antragstellender Institution beschäftigt sein)

Name: Ao. Univ. Prof. Dr. Josef Ploder

Telefon: +43 316 380 2399

Fax: +43 316 380 9750

Mail: josef.ploder@uni-graz.at

**Weitere Ansprechpersonen** (können bei einer Projektpartnerinstitution beschäftigt sein)

Name: Mag. Christoph Breser

Telefon: +43 316 380 2403

Fax: +43 316 380 9750

Mail: christoph.breser@uni-graz.at

**ZU BEACHTEN:**

Universitäten sind durch die Rektorin/den Rektor bzw. durch die zuständige Vizerektorin/den zuständigen Vizerektor für Forschung zu vertreten.

Forschungseinrichtungen sind durch die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten. Dem Antrag beizulegen sind Firmenbuchauszug sowie ein Nachweis des Gemeinnützigkeitscharakters (Gesellschaftervertrag).

Vereine sind durch die Obfrau/den Obmann bzw. die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten. Dem Antrag beizulegen sind der Vereinsregisterauszug sowie Vereinsstatuten.

### Projektpartner 1

Technische Universität Graz, Institut für Architektur und Medien

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Milena Stravic

### Vertreten durch: \*)

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Horst Bischof, Vizerektor für Forschung

### Der Projektpartner ist ein(e) → Zutreffendes bitte ankreuzen

- ☒ Universität / Fachhochschule / Hochschule
- ☐ Außeruniversitäre Forschungseinrichtung → Firmenbuch-Nr.:
- ☐ Verein → Vereinsregister-Nr.:
- ☐ Einrichtung anderer Art → Art der Einrichtung
- ☐ Natürliche Person

### Anschrift → PLZ, Ort, Straße/Gasse/Platz, HausNr.

8010, Graz, Kronesgasse, 5/DG

Telefon: +43 (316) 873 - 4738

Fax: + 43 316 873 4723

Mail: mstavric@tugraz.at

### \*)

Universitäten sind durch die Rektorin/den Rektor bzw. durch die zuständige Vizerektorin/den zuständigen Vizerektor für Forschung zu vertreten.

Forschungseinrichtungen sind durch die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.

Vereine sind durch die Obfrau/den Obmann bzw. die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.

## Projektpartner 2

Universität Graz, Zentrum für Wissenschaftsgeschichte

Prof. Dr. Simone De Angelis

### Vertreten durch: \*)

KFU-Graz Univ.-Prof. Dr. Peter Scherrer, Vizerektor für Forschung

### Der Projektpartner ist ein(e) → Zutreffendes bitte ankreuzen

- ☒ Universität / Fachhochschule / Hochschule
- ☐ Außeruniversitäre Forschungseinrichtung → Firmenbuch-Nr.:
- ☐ Verein → Vereinsregister-Nr.:
- ☐ Einrichtung anderer Art → Art der Einrichtung
- ☐ Natürliche Person

### Anschrift → PLZ, Ort, Straße/Gasse/Platz, HausNr.

8010, Graz, Mozartgasse, 14

Telefon: +43 316 380 2651

Fax: +43 316 380 9740

Mail: simone.de-angelis@uni-graz.at

### \*)

Universitäten sind durch die Rektorin/den Rektor bzw. durch die zuständige Vizerektorin/den zuständigen Vizerektor für Forschung zu vertreten.

Forschungseinrichtungen sind durch die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.

Vereine sind durch die Obfrau/den Obmann bzw. die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.

### eventueller zusätzlicher Projektpartner

Technische Universität Dresden, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft

Prof. Dr. Henrik Karge

### Vertreten durch: \*)

Technische Universität Dresden

### Der Projektpartner ist ein(e) → Zutreffendes bitte ankreuzen

- ☒ Universität / Fachhochschule / Hochschule
- ☐ Außeruniversitäre Forschungseinrichtung → Firmenbuch-Nr.:
- ☐ Verein → Vereinsregister-Nr.:
- ☐ Einrichtung anderer Art → Art der Einrichtung
- ☐ Natürliche Person

### Anschrift → PLZ, Ort, Straße/Gasse/Platz, HausNr.

01219, Dresden, August-Bebelstraße, 20

Telefon: +49 351 463 35 707

Fax: +49 351 463 35 850

Mail: henrik.karge@tu-dresden.de

### \*)

Universitäten sind durch die Rektorin/den Rektor bzw. durch die zuständige Vizerektorin/den zuständigen Vizerektor für Forschung zu vertreten.

Forschungseinrichtungen sind durch die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.

Vereine sind durch die Obfrau/den Obmann bzw. die Geschäftsführerin/den Geschäftsführer zu vertreten.



## PROJEKTDARSTELLUNG

### **1. Projektbeschreibung (inhaltliche Darstellung)**

#### **1.1. Inhaltliche, veröffentlichungsfähige Zusammenfassung des Projektes (ca. 100 Wörter)**

Der am Institut für Kunstgeschichte der KFU befindliche Nachlass des renommierten Architekturforschers Heinrich von Geymüller (1839-1909) enthält reiches Material zu einem ambitionierten Publikationsvorhaben eines Architektur-Thesaurus. Dieser Thesaurus sollte ein umfassendes Kompendium von Architekturdarstellungen (Fotografien, Stiche, Traktate, Originalzeichnungen, Modelle, Darstellungen auf Gemälden) darstellen und differenzierten sowie hierarchischen Ordnungskriterien folgen. Das vorhandene Material beinhaltet Korrespondenzen, Kalkulationen, Gliederungsmodelle, Auflistungen, Skizzen, Probedrucke und Prospekte. Einerseits soll das Vorhaben in seinem Anliegen und Umfang (es sollte sich um insgesamt 10.000 Abbildungen handeln) rekonstruiert und in das wissenschaftliche Panorama des späten 19. Jahrhundert eingebettet werden sowie andererseits mit aktuellen Bestrebungen von umfassenden Visualisierungsstrategien von zeitgenössischen Informationssystemen und -technologien im Zusammenhang gesehen werden.

#### **1.2. Projektbeschreibung im Detail (Ausgangslage vs. Zielsetzung), wissenschaftliche Methodik; Forschungsdesign**

Die hier beantragte Förderung wird zur Weiterverarbeitung und Kontextualisierung von Forschungsergebnissen herangezogen, die sich aus dem seit Dezember 2014 laufenden Projekt „*Renaissance Architecture – A Digital Anthology of Heinrich von Geymüller*“ ergeben haben. Das vom Institut für Kunstgeschichte an der Karl-Franzens Universität Graz eingereichte und von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanzierte Projekt sah zunächst die Digitalisierung und Bearbeitung wichtiger Teile des wissenschaftlichen Nachlasses des Architekturhistorikers Heinrich von Geymüller (1839–1909) vor. Die inhaltliche Bearbeitung der sich seit 1927 am Institut befindlichen Materialien erbrachte vielfältige Erkenntnisse zur innovativen Methodik von Geymüllers Arbeitsweisen, mit welchen er die Disziplin im 19. Jahrhundert wesentlich mitgeprägt hatte. Geymüllers ausgeprägt vernetzende Denkweise sowie auch erste Anwendungsversuche von Datenvisualisierungsmodellen in der Architektur waren schließlich ausschlaggebend für die Erstellung einer eigenen Datenbank und Web-Repräsentation.

In Kooperation mit Simone De Angelis vom Zentrum für Wissenschaftsgeschichte an der Karl-Franzens Universität Graz und Henrik Karge von der Technischen Universität Dresden soll nun in einem nächsten Schritt an der Einordnung dieses Wissensspeichers gearbeitet



werden, hinsichtlich seiner gesamteuropäischen wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung. Der Fokus wird dabei speziell auf Geymüllers langes und aufwendig vorbereitetes, aber nie umgesetztes Vorhaben eines „*Thesaurus on Architecture*“ gerichtet sein. Gerade das Zentrum für Wissenschaftsgeschichte, namentlich in der Person von Simone De Angelis, zeichnet sich durch einen Forschungsschwerpunkt in der Renaissanceforschung und -rezeption aus, sodass sich die Kooperation hinsichtlich der Einbettung dieses Thesaurus-Projekts in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext des späten 19. und frühen 20. Jahrhundert besonders einschlägig erweist. Parallel dazu soll, in Zusammenarbeit mit Milena Stravic vom Institut für Architektur und Medien der Technischen Universität Graz, an der Weiterentwicklung des Datenmodells zur Integration in das BIM (Building Information Model) auf Basis des IFC-Standards (Industry Foundation Classes) gearbeitet werden sowie auch an einem Visualisierungsmodell, welches die innovativen historiographischen Intentionen Geymüllers zum Ausdruck bringen soll und gleichermaßen heutigen fachlichen Anforderungen gerecht wird.

### **Ausgangslage:**

Heinrich von Geymüller (1839–1909) zählt zu den bedeutenden Architekturforschern des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Der größte Teil seines wissenschaftlichen Nachlasses befindet sich seit 1927 am Institut für Kunstgeschichte der Karl-Franzens Universität in Graz. Ausschlaggebend dafür war, dass Geymüller in seinen letzten Lebensjahren in dem jungen Wiener Architekturforscher Hermann Egger (ab 1911 Ordinarius für Kunstgeschichte in Graz) einen Schüler und potentiellen Nachfolger sah. Die beabsichtigte Zusammenarbeit Geymüllers mit Egger bezog sich in erster Linie auf das von Geymüller schon über Jahrzehnte verfolgte Projekt eines Architektur-Thesaurus, der in 10.000 qualitätsvollen Reproduktionen eine alle Darstellungsmedien umfassende Dokumentation von architekturbezogenen Darstellungen versammeln sollte.

Der sich am Institut befindliche wissenschaftliche Nachlass umfasst eine umfangreiche Sammlung von über 74.000 Objekten. Sie belegen Geymüllers enormen Wissensumfang und seine umfassende Quellenkenntnis zu speziellen Themen der Renaissanceforschung. In erster Linie zum Neubau von St. Peter in Rom, aber auch zu den architektonischen Arbeiten namhafter Renaissancekünstler wie Raffael, Leonardo und Michelangelo, sowie zu Du Cerceau und der Architektur der Renaissance in Frankreich. Darüber hinaus hat sich Geymüller intensiv mit Fragen der Restaurierung und Denkmalpflege (speziell im Schweizer Kanton Waadt) auseinandergesetzt. Die breit gestreuten Materialien des Nachlasses bieten in einzigartiger Weise Einblick in seine Arbeitsmethoden. Geymüller war beispielsweise einer der Ersten, der dem Studium von Architekturzeichnungen spezielle Aufmerksamkeit widmete und damit auch die Erforschung von Entwurfsprozessen als Teil der Baugeschichte etablierte. Bei der Anwendung graphischer Visualisierungen ließ sich Geymüller von Visualisierungsmodellen der damals schon systematisch entwickelten Naturwissenschaften anregen. Es handelte sich dabei durchaus um einen charakteristischen Zug der sog. „positivistischen Ära“ (1860-1900), dass sich gerade auch philologisch-historiographische

Unternehmen mit umfassendem systematischem Anspruch bei den Praktiken der Naturwissenschaften bedienten, auch um von deren zunehmenden Ansehen in der Öffentlichkeit zu profitieren und das eigene Tun zu legitimieren. Als ausgebildeter Architekt versuchte Geymüller durch so genannte Restaurationen und Rekonstruktionen (eigentlich Vervollständigungsprojektionen) Visualisierungen von nicht ausgeführten Architekturprojekten zu erstellen, Entwürfe und Projekte somit quasi „fertig zu stellen“.

Obwohl sich gelegentlich Nutzungen und Benutzungen des Materials nachweisen lassen, unterblieb eine systematische Bearbeitung des Gesamtnachlasses bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Nach und neben bisherigen Veröffentlichungen wird nun gegenwärtig im Rahmen eines durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften finanzierten Digitalisierungsprojekts eine Auswahl von wichtigsten Materialien in neue Zusammenhänge gestellt sowie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Durch das Digitalisierungsprojekt *„Renaissance Architecture – A Digital Anthology of Heinrich von Geymüller“* konnten bereits bedeutende Archivquellen zu speziellen Themen der Renaissanceforschung sowie zu Arbeiten namhafter Architekten (Raffael, Leonardo, Michelangelo, Du Cerceau), zu ausgewählten Arbeiten zu St. Peter in Rom und zur Denkmalpflege gesichert und bearbeitet werden. Der Umgang mit den semantisch unterschiedlichen handschriftlichen Notizen und Skizzen, Manuskripten, Architekturzeichnungen, Exzerpten aus Publikationen und Archiven, Fotografien und Negative, Druckgraphiken, Korrekturfahnen sowie die umfangreiche Sammlung an Korrespondenzen (u.a. mit prominenten Brief-Partnern wie Jakob Burckhardt, Aby Warburg, Heinrich Wölfflin, Gustave Moreau u.s.w.) stellte eine erste große Herausforderung dar. Um Informationsverluste möglichst gering zu halten wurde an einem speziellen semantischen Datenmodell gearbeitet. Dieses basiert nicht nur auf der Grundlage von Metadaten, sondern auch auf Beziehungen zwischen der Archivquelle zu anderen Entitäten (Entwurfs- bzw. Forschungsideen, gebauten Architekturen, etc.). Das Produkt dieses Projektes ist schließlich eine ‚open-access‘ Web-Applikation für eine verbesserte Zugänglichkeit zum Nachlass, sowie eine Visualisierung der Datenstruktur zur erleichternden Beantwortung von vernetzenden Fragestellungen – unter Berücksichtigung biographischer, chronologischer, topographischer und forschungsgeschichtlicher Zusammenhänge.

Die Projektarbeiten waren von einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den beiden Disziplinen der Architekturgeschichte (Christoph Breser) und der Informationsvisualisierung (Stefan Zedlacher) geprägt. Die semantische Datenbank und dessen Web-Applikation, als Produkte dieser Arbeiten, bringen den gegenseitigen Nutzen zwischen „agiler Softwareentwicklung“ und der Vielfältigkeit und Informationsdichte historischen Materials zum Ausdruck. Durch die Anwendung von Graphendatenbanken zeigten sich beispielsweise inhaltliche Vernetzungen zwischen Geymüllers Wissensbereichen sowie auch europaweite Vernetzungen mit diversen Institutionen und Personen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen des umfangreichen Materials führten hingegen zu jenem semantischen Datenmodell, welches eine Suche und die Kontextualisierung von Daten

sowohl in der historischen Ordnungssystematik erlaubt als auch darüber hinaus erkenntnisreiche Verknüpfungen ermöglicht.

### **Zielsetzung:**

Das hier beantragte Vorhaben sieht zunächst die weitere systematische Bearbeitung, Digitalisierung und Überführung jenes einschlägigen Materials in die Web-Repräsentation vor, das von Geymüller über Jahrzehnte zur Erstellung eines ersten „*Thesaurus of Architecture*“ zusammen getragen wurde. Dieser Architektur-Thesaurus sollte in 10.000 Abbildungen eine enzyklopädische Sammlung von Architekturzeichnungen, fotografischen Abbildungen, Modellen, Skizzen und Illustrationen in Traktaten und Handschriften sowie Architekturdarstellungen auf Gemälden beinhalten. Das Projekt sollte – jenseits von konkreten Forschungsfragen – eine Summa des architekturhistorischen Wissens und der lebenslangen Forschungserfahrungen Geymüllers darstellen. Diese Herausgabe einer umfangreichen und möglichst repräsentativen Sammlung architekturbezogener Darstellungen mit methodisch-systematischen Ansprüchen in möglichst guter Reproduktion (Faksimile) lässt sich durchaus im historiographischen Denken des 19. Jahrhunderts verankern. Bei der von Geymüller angestrebten Umsetzung ging es jedoch nicht nur um die Erstellung eines umfangreichen Corpus an Darstellungen, sondern auch um eine vielfach vernetzte Visualisierung innerhalb einer differenzierten hierarchischen Gliederung, welche bei deren Benutzung nicht auf Anhieb evidente Zusammenhänge herstellen und sichtbar machen kann. Dieses methodische Vorhaben gilt es nun einerseits aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht weiter auszuarbeiten und andererseits mittels aktueller technologischer Möglichkeiten neu zu reflektieren. Erste Bemühungen der eingesetzten Nachlassverwalter (Josef Durm, Emanuel LaRoche, Paul Tiocca und Hermann Egger) konzentrierten sich vorerst auf die sogenannten „Bramante-Studien“. Darüber hinaus verhinderte der Erste Weltkrieg die als internationale Zusammenarbeit geplante Herausgabe des nachgelassenen Materials. Abgesehen von einem bescheidenen Wiederbelebungsversuch durch Hermann Egger geriet das ambitionierte Projekt in Vergessenheit. Dieses Vorhaben Geymüllers sollte nun rekonstruiert und in das wissenschaftliche Panorama des späten 19. Jahrhundert eingebettet werden. Darüber hinaus sollte die visuelle Umsetzung dieses umfassenden architektonischen Kompendiums durch zeitgenössische Informationssysteme und Visualisierungsmodellen angeregt werden. Diese sollten über reine Vergleiche hinaus einen transdisziplinären Wissenstransfer ermöglichen und beispielsweise europäischen Museen und Sammlungen neue Einblicksmöglichkeiten bieten.

Die Arbeiten in dem hier zur Finanzierung beantragten Projekt zielen daraufhin ab zeitgenössische Datenmodelle und Visualisierungsmethoden zum erweiterten Verständnis historischer Wissensspeicher und Arbeitsweisen bzw. historische Denkmuster als Innovationen für heutige Informationsvisualisierungen anzuwenden sowie klassische Ansätze der Wissensvisualisierung als innovative Erweiterung technologie-getriebener

Darstellungsformen zu verstehen. Über die Web-Repräsentation hinaus sollte zudem, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Architektur und Medien der Technischen Universität Graz, der Versuch unternommen werden, die Inhalte des Thesaurus auch an historischen Gebäuden bzw. deren Ausstattungen sichtbar zu machen. Die neuen technischen Methoden der *augmented reality* und die inzwischen relativ preiswerte Verfügbarkeit der damit verbundenen Geräte sollen auf das Datenmodell und die vernetzten Inhalte angewandt werden. Ziel ist es, die Systematisierung, Klassifikation und die Topologie eines architektonischen Thesaurus auf reale Objekte anzuwenden und für die Benutzer/innen historischer Gebäude sichtbar zu machen.

### 1.3. Umfassende Ausführungen zur Erfüllung der Voraussetzungen unter besonderer Anwendung auf den Standort Steiermark gem. II.b des Ausschreibungsdokumentes:

#### (1) Institutionenübergreifende Vernetzung

Neben dem Zentrum für Wissenschaftsgeschichte der KFU soll auch die TU Graz (Institut für Architektur und Medien) an dem Projekt teilnehmen sowie ein auf Wissenschaftsgeschichte, und zwar speziell auf Architekturgeschichtsforschung spezialisierter Wissenschaftler (Prof. Henrik Karge von der TU Dresden, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft - Abteilung für Kunstgeschichte) an dem Projekt mitarbeiten.

#### (2) Interdisziplinarität

Die Interdisziplinarität ergibt sich aus der Zusammenarbeit des Fachs Kunstgeschichte (KFU Graz, TU Dresden) mit der übergeordneten Disziplin der Wissenschaftsgeschichte (Zentrum für Wissenschaftsgeschichte, KFU) sowie auch mit einem Lehr- und Forschungsbereich der Architekturausbildung an der TU Graz (Institut für Architektur und Medien).

#### (3) Praxis-/umsetzungsorientierte Ausrichtung

Zum einen wird der am Institut für Kunstgeschichte (KFU Graz) befindliche wissenschaftliche Nachlassbestand Heinrich von Geymüllers systematisch weiterbearbeitet, erschlossen und für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zum anderen wird damit ein historiographischer Gegenstand mittels zeitgenössischen Informationstechnologien und Informationssystemen für aktuelle Umsetzungsstrategien nutzbar gemacht.

#### (4) Forschungsverwertung

Die Ergebnisse der inhaltlichen Bearbeitung des Thesaurus-Materials sollen mit Hilfe aktueller technologischer Unterstützungen in der umfassenden Konzeption Geymüllers erfahrbar werden. Die interdisziplinäre Einbindung dieses konzeptuellen Gehaltes in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext legt nahe, dass hier ein allgemeines Modell historischer Denkweise des späten 19. Jahrhunderts vorliegt. Dessen weitere wissenschaftsgeschichtliche Erschließung wird durch Eingliederung in das „Repositorium Steirisches Wissenschaftserbe“ angestrebt, welches aus dem Hochschulraumstrukturmittel finanziert wird und die digitale Aufbereitung, Sicherung sowie Bekanntmachung bzw.

Zugänglichkeit von steirischem Wissenschafts- und Kulturerbe zum Ziel hat. Neben der Verfügbarkeit für ein interessiertes Fachpublikum wird damit zudem aber auch die Möglichkeit der direkten Übertragbarkeit in aktuelle Informationssysteme eröffnet. Die durch das Projekt generierten Erkenntnisse über das frühe Netzwerkdenken im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert werden als Ergebnis in die Produktentwicklung zweier Unternehmen („inari software GmbH“ und „complement GmbH“) mit einfließen (siehe LOI).

#### 1.4. Darstellung der Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Projektteam und jeweiliger Karrierestatus:

- Student, MitarbeiterIn, DoktorandIn, PostDoc, Senior PostDoc – jeweilige Anzahl, CV
- Sichtbarkeit nach außen, Nutzbarkeit für spätere wissenschaftliche Laufbahn

Die Arbeit soll durch Anleitung des Projektleiters (Josef Ploder) und in Zusammenarbeit mit den Projektpartner/innen in erster Linie vom wissenschaftlichen Nachwuchs (den zwei Doktoranden Christoph Breser und Stefan Zedlacher) sowie einer studentischen Mitarbeiterin (Pia Watzenböck) ausgeführt werden.

Christoph Breser verfügt mit seiner geteilten Anstellung an der Technischen Universität Graz, als Universitätsassistent für Architekturgeschichte und Bauforschung, sowie an der Karl-Franzens Universität Graz, als Projektmitarbeiter am Forschungsprojekt „Renaissance Architecture – A Digital Anthology of Heinrich von Geymüller“, über ideale Vor-Erfahrungen im interdisziplinären Arbeitsumfeld. Bislang hatte Breser im Forschungsprojekt den Bereich der architekturgeschichtlichen Aufarbeitung und inhaltlichen Erschließung der Daten inne. Die Umsetzung des hier beantragten Projektes soll ihn ergänzend zu seiner Arbeit an seiner Dissertation unterstützen. Er wird zukünftig auch die inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Wissenschaftsgeschichte und der Technischen Universität Dresden mit gestalten.

Stefan Zedlacher ist selbstständiger Software Entwickler im Bereich von Gebäude und Rauminteraktionssystemen in Graz. Als Projektmitarbeiter am Forschungsprojekt „Renaissance Architecture – A Digital Anthology of Heinrich von Geymüller“ ist er für die technische Umsetzung der Forschungsergebnisse als interaktive, mobile Cloud Anwendung verantwortlich. Am Institut für Architektur und Medien der Technischen Universität Graz war er als Wissenschaftlicher Assistent in der Lehre (Informationsvisualisierung, digitales Design und Methoden in der Architektur, Grundlagen) und Forschung (Rauminteraktion, Medienlabor) gleichermaßen mit dem Spannungsfeld zwischen Architektur und digitalen Medien beschäftigt. Er arbeitet derzeit an seiner Dissertation zum Thema „Informationssysteme für historischen Gebäude und Architekturen“ was die Arbeit am beantragten Projekt inhaltlich ergänzen würde.

1.5. Anteil der weiblichen Projektbeschäftigten, Anzahl der männlichen Projektbeschäftigten.  
Davon Jungforscherinnen, Jungforscher

Es sollen zwei männliche Beschäftigte und eine weibliche Mitarbeiterin angestellt werden.

1.6. Zu den hauptbeschäftigten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern ist jeweils ein Curriculum Vitae vorzulegen

(siehe Beilagen)

1.7. Anzahl der Kooperationspartner (in Zahlen)

3

1.8. Wird das Projekt im Rahmen einer bereits bestehenden oder einer neuen Kooperation durchgeführt? Darstellung und Begründung der gewählten Kooperationsform

Die Kooperationsform ist neu. Sie soll den Austausch der erhobenen und bearbeiteten Archivdaten zum Antragsthema beinhalten und darauf basierend zu einer gemeinsamen Konzepterstellung führen, die sich mit der Frage der Datenrepräsentation (Web-Applikation, Visualisierungsmodelle, etc.) beschäftigt. Durch einen gemeinsamen Workshop sollen die interdisziplinären Erfahrungshorizonte zusammen geführt und in einer gemeinsamen Präsentation und Publikation einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das Zentrum für Wissenschaftsgeschichte mit Simone De Angelis bietet sich als Kooperationspartner an, weil De Angeils im Rahmen seiner Forschungen über Renaissance-Rezeption arbeitet.

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft (Abteilung für Kunstgeschichte) mit Henrik Karge ergibt sich aus seinem Arbeitsschwerpunkt, der Geschichte der Disziplin Kunstgeschichte, mit speziellem Fokus auf die Architekturgeschichtsforschung. Zurzeit bereitet Karge ein Buchprojekt zur Genese der modernen Kunstgeschichte im 19. Jahrhundert vor.

Die Einbeziehung des Instituts für Architektur und Medien der Technischen Universität Graz ergibt sich aus der Ausrichtung auf die Beschäftigung mit der Visualisierung von Informationen im Raum. Durch das an diesem Institut befindliche ‚no\_lab‘ (Raumlabor) ist ein großes einschlägiges Know-How im Bereich von Raumkommunikationen vorhanden. Die Visualisierung raum-spezifischer Informationen ist dabei ein besonderer Schwerpunkt in der momentanen Forschungstätigkeit. Die Einbeziehung historischer Daten und deren visuelle Repräsentation außerhalb des Labors, an bestehenden Gebäuden, ergibt eine ideale gemeinsame Arbeitsbasis.

1.9. Benennung und prozentuelle bzw. aussagekräftige Zuordnung der im Projekt zu bearbeitenden Disziplinen:

- (1) 50 % Kunstgeschichte
- (2) 30 % Wissenschaftsgeschichte
- (3) 20 % Informationsvisualisierung und Datenmodellierung

1.10. Ausführungen zur Implementierung durch Begleitforschung gem. Punkt II.b des Ausschreibungsdokumentes

Der Forschungsschwerpunkt „Argumented Architecture“ am Institut für Architektur und Medien (TUG) wird durch Teilnahme an diesem Projekt weiter befördert und erweitert. Der bisherige Schwerpunkt auf computerunterstützte Animation, computerunterstützte Simulation, computerunterstütztes Entwerfen und Virtual Reality an zeitgemäßen Architekturen wird durch deren Anwendung an historischen Bauwerken erstmals erprobt. Zudem sollen die Lehrveranstaltungen „Informationsvisualisierung“, „Architekturvisualisierung“ und „Simulationstechnik“ im Studienjahr 2016/17 als forschungsgeleitete Lehrveranstaltungen mit eingebunden werden.

1.11. Durchführungsort

Graz

1.12. Durchführungszeitraum / Projektlaufzeit (Datum, Dauer)

01. 12. 2016 – 28. 02. 2018 (studentische Mitarbeiterin bis 09. 2018)

1.13. Literaturangaben/Quellen/Zitation

Schriften Geymüller (Auswahl):

Die ursprünglichen Entwürfe für St. Peter in Rom von Bramante, Raphael Santi, Fra Giocondo, den Sangallo's u. a. m. nebst zahlreichen Ergänzungen, und einem Texte zum ersten Mal herausgegeben. Wien/Paris 1875 – 1880. 2 Bde. (Text deutsch und französisch).

Cento disegni di architettura d'ornato e di figura di Fra Giocondo. Florenz 1882.

Leonardo da Vinci as Architect. In: Jean Paul Richter, The Literary Works of Leonardo da Vinci. London 1883. 2 Bde., Bd. II, 25 – 104, Pl. LXXVII – CVI.

Raffaello Sanzio studiato come architetto. Mailand 1884.

Les Du Cerceau. Leur vie et leur oeuvre d'apres nouvelles recherches. Paris 1887.

Die Baukunst der Renaissance in Frankreich. 2 Bde. Stuttgart 1898 und 1901. (=Handbuch der Architektur, II. Teil, 6. Bd.).

Gemeinsam mit Carl von Stegmann: Die Architektur der Renaissance in Toscana. München 1885 – 1908. 11 Bde.

#### Bibliographie (Auswahl):

Carl Neumann, Heinrich von Geymüller. In: Jacob Burckhardt. Briefwechsel mit Heinrich von Geymüller. München 1914, 1 – 49.

Josef Ploder, Ein Kuppelgerüst für Santa Maria del Fiore? Revision einer wiederentdeckten Zeichnung. In: Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz XXXIII, 1989, 229-236.

Josef Ploder, La Collection Geymüller-Campello aux Offices. In: Henri de Geymüller. Architecte et historien de l'art. Un novateur dans l'approche de la restauration et de la conservation du patrimoine architectural. Katalog Lausanne 1995, 51-64.

Josef Ploder, Heinrich von Geymüller und die Architekturzeichnung. Werk, Wirkung und Nachlaß eines Renaissanceforschers. Wien 1998. (=ARS VIVA 5).

Georg Germann, Henry de Geymüller, un expert polyglotte et cosmopolite. In : R. Recht (Hg.), Victor Hugo et le débat patrimonial. Paris 2003, 102 – 120.

Josef Ploder, Bramante e gli altri. Storia di tre codici e di un collezionista. Florenz 2006. (Gabinetto disegni e stampe degli Uffizi XCIII).

Josef Ploder, Geymüller, Heinrich (Heinrich Adolf; Henri) von. In Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Band 52 Gerard – Gheuse. München/Leipzig 2006, 464.

Josef Ploder, Il cosiddetto Codice Vignola della Raccolta Geymüller. In: OPUS INCERTUM 5. Disegni rinascimentale di architettura, 2008, 86 – 91.

Josef Ploder/G. Germann (Hg.), HEINRICH VON GEYMÜLLER (1839-1909). Architekturforscher und Architekturzeichner. Katalog Basel/Graz 2009.

Josef Ploder, Heinrich von Geymüller. Die ursprünglichen Entwürfe für Sanct Peter in Rom von Bramante, Raphael Santi, Fra Giocondo, den Sangallo's u. a. m. 2 Bde., Wien/Paris 1875-80. In: Paul von Naredi-Rainer (Hg.), Hauptwerke der Kunstgeschichtsschreibung. Stuttgart 2010, 149-151.

Karsten Heck, Formen des Stils. Heinrich von Geymüllers grafische Methoden der Stilgeschichtsschreibung. In: Wolfgang Cortjaens/Karsten Heck (Hg.), Stil-Linien diagrammatischer Kunstgeschichte. Berlin 2014, 168 – 185.

Josef Ploder, Heinrich von Geymüller und das Toscanawerk. Forschungsparadigmen der Architekturgeschichte. In: Wolfgang Cortjaens/Karsten Heck (Hg.), Stil-Linien diagrammatischer Kunstgeschichte. Berlin 2014, 186 – 197.



#### 1.14. Abschließende Erklärung (Verwirklichung der Ziele der Ausschreibung, Resümee, Wertschöpfung für den Standort Steiermark)

Die interdisziplinäre Arbeitsweise des Instituts für Kunstgeschichte wird durch Einbeziehung des Zentrums für Wissenschaftsgeschichte (KFU) und des Instituts für Architektur und Medien (TUG) weiter noch ausgebaut. Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft (TUD) befördert zudem die weitere Vernetzung im Fachbereich Kunstgeschichte. Im Bereich der Wissenschaftsgeschichte wird der Blick auf die Verortung von Beständen und Aktivitäten im europäischen und internationalen Kontext gelegt sowie parallel dazu die Bedeutung von wissenschaftlichen Initiativen des 19. Jahrhunderts aus Sicht aktueller Datensysteme unter Beweis gestellt.

Des Weiteren werden Methoden entwickelt bzw. geprüft, die das vorhandene, reichhaltige architektonische Erbe des Landes nicht nur den Wissenschaftler/innen und Student/innen, sondern der gesamten Bevölkerung zugänglich machen (Repository Sterisches Wissenschaftserbe). Die Entwicklung webbasierter Informationssysteme und damit das Sichtbarmachen einer Fülle an historischen Informationen an Gebäuden (bzw. darüber hinaus) ist ein integraler Bestandteil des beantragten Projekts.

## 2. Kosten-/Finanzierungsplanung

PLÖDER

2.1. Dokumentation der berechneten Projektkosten im Formblatt „Kosten-/Finanzplan & Abrechnungsformular“ (xls). In der Phase der Antragstellung sind die PLAN-Kosten zu dokumentieren.

2.2. Dokumentation der Finanzierung im Formblatt „Kosten-/Finanzplan & Abrechnungsformular“ (xls). In der Phase der Antragstellung sind die PLAN-Einnahmen zu dokumentieren.

---

Die antragstellende Institution erklärt sich mit einer Begutachtung des Antrages – bzw. bei Förderungsgenehmigung des vorzulegenden Endberichtes – durch externe Expertinnen und Experten (Jury) einverstanden.

---

Die antragstellende Institution erklärt sich damit einverstanden, dass die Kommunikation vor allem über E-Mail erfolgt.

Die antragstellende Institution bestätigt, dass sämtliche an diesem Projekt Mitwirkende (z.B. Interviewpartner, Probanden) über die mögliche Nutzung von Daten aufgeklärt werden.

Die antragstellende Institution bestätigt mit Unterschrift der Vertreterin/des Vertreters (Vertretungsbefugnis wie oa) die Richtigkeit und Vollständigkeit sämtlicher Angaben.

GRAZ, 21. Juni 2016  
Ort und Datum



  
Stampiglie und Unterschrift